

München

Wertvolle musikalische
Fundsachen in der Bibliothek
der Hochschule für Musik
und Theater München

Vor Kurzem hat Friedemann Winklhofer, Professor für Generalbass und Partiturspiel an der Hochschule für Musik und Theater München, der Bibliothek seiner Hochschule ganz besondere, restaurierungsbedürftige Fundsachen überbracht: Die stark beschädigten Schriftstücke und Notenüberreste aus dem 18. Jahrhundert sind von dem Unterhachinger Raumausstatter und Polsterer Axel von Rombs in der Lehne eines alten Stuhles gefunden worden. Folgende Bruchstücke, die zurzeit noch allesamt mit jeweils einer Seite auf Stücke von Sackleinen aufgeleimt sind, sind in dieser Polsterlehne entdeckt worden: das Titelblatt eines Musikdrucks aus dem 18. Jahrhundert (Format: 46 x 40 cm), ein Satz der Musik dieses Drucks (Format: 35 x 40 cm), eine Notenhandschrift (Format 47 x 40 cm) sowie stark verblichenes Handschriftenmaterial (Briefe) im Format 39 x 40 cm. Das Titelblatt verweist auf den Erstdruck einer Flötensonate von Johann Philipp Kirnberger.

Henrik Wiese, Professor für Flöte an der Hochschule für Musik Nürnberg, erläutert im Vorwort seiner Ausgabe der B-Dur-Sonate von Johann Philipp Kirnberger die Quellenlage: „1763 veröffentlichte Kirnberger die beiden vorliegenden Werke als *I. SONATA* in B-dur (= 10. Sonate) und *II. SONATA* in F-Dur (= 5. Sonate) im Verlag von Friedrich Wilhelm Birnstiel (Berlin). Leider ist von der *I. SONATA* kein Druckexemplar mehr nachweisbar. Vor 1945 hat sich jedoch ein Exemplar davon in der Staatsbibliothek zu Berlin befunden, wie aus dem Katalog dieser Bibliothek hervorgeht. Glücklicherweise hat sich aber unter Kirnbergers Namen eine Flötensonate in B-dur in vier handschriftlichen Quellen erhalten, die sicherlich mit der bei Birnstiel erschienen Sonate identisch ist.“/1/

Henrik Wiese hat ausschließlich handschriftliche Quellen für seine Edition verwenden können. Ihm lagen folgende Quellen vor: das Partiturmanuskript, das in der Berliner Staatsbibliothek vorhanden ist (D-B Am.B. 479 [30]), die Stimmenabschrift aus der Bibliothek des Koninklijk Conservatorium in Brüssel (B-BcS 26347), die Partiturabschrift aus Kopenhagen (Det Kongelige Bibliotek på Slotsholmen – Den Sorte Diamant; DK-Kk mu 6210.2930) und die Partiturabschrift aus der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena (D-Ju Ms. Conc. Acad. 31).

Den Erstdruck der Sonate hat der Herausgeber allerdings nicht einsehen können. Wiese führt ihn im kritischen Bericht als „verschollene Quelle“ auf mit Hinweis auf das Druckexemplar, das ehemals in der Berliner Staatsbibliothek (D-B Mus. 11910) vorhanden gewesen ist./2/

Unter den Fundstücken, die Axel von Rombs durch die Übermittlung von Friedemann Winklhofer der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater jetzt geschenkt hat, befindet sich das fragmentarische Titelblatt des in Berlin bei Birnstiel im Jahr 1763 erschienen Erstdrucks der *I. SONATA* von Johann Philipp Kirnberger./3/

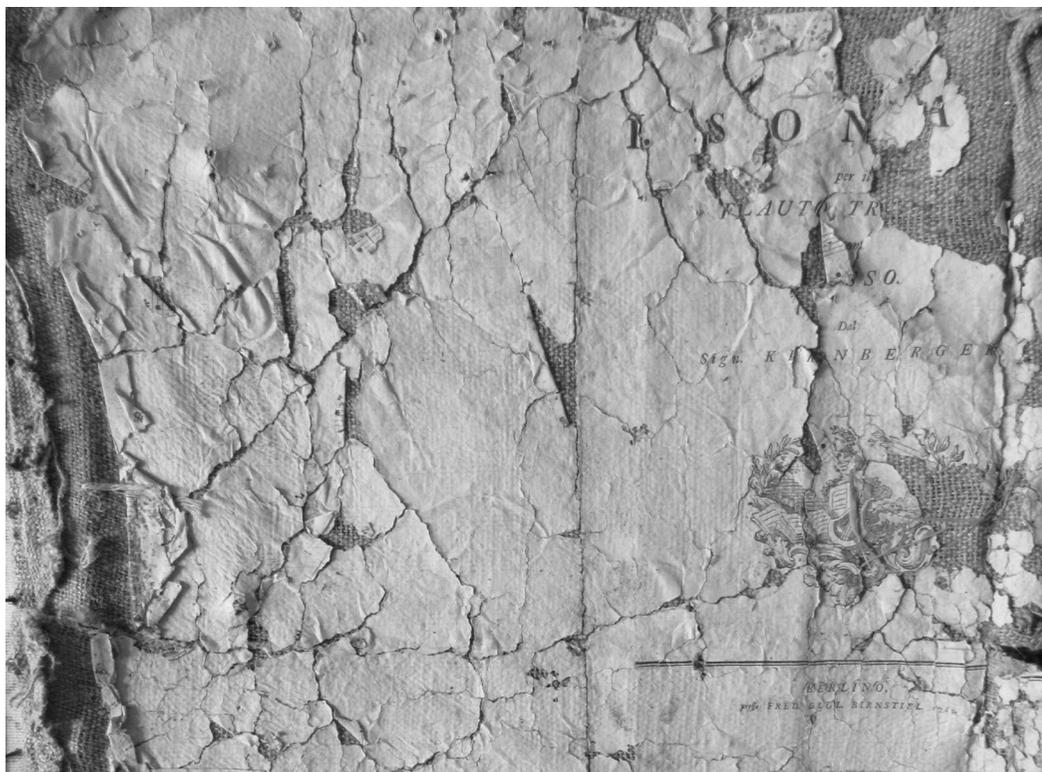


Abb. 1: Johann Philipp Kirnberger; *I. Sonata*, Berlin 1763, Titelblatt

Foto: Hochschule für Musik und Theater München

Dass neben den Überresten des Titelblatts auch das Allegro, der 2. Satz der Sonate, unter den Funden im Polstermaterial ist, hat Iris Winkler anhand der bezifferten Basso-continuo-Stimme verifizieren können.

Zu den restaurierungsbedürftigen Fundsachen gehört weiter handschriftliches Musikmaterial. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Flötenstimme, und zwar um Teile von zwei Sätzen. Marion Treupel-Franck, Dozentin für Traversflöte an der Hochschule für Musik und Theater München, ordnet sie in das Umfeld Kirnbergers ein. Ob es sich um zwei Sätze eines Flötenkonzerts oder eines Kammermusikwerkes handelt? Diese Frage ließe sich erst beantworten, wenn auch die Rückseite der Handschrift sich entziffern ließe und möglicherweise die Satzanfänge offenbarte. Eben solche Rätsel geben die Brief-Überreste auf. Eine Datumsangabe weist auf den April 1788, eine Unterschrift auf einen „dienstwillige[n] Nolde“.

Mit finanzieller Unterstützung, die bei der Koordinierungsstelle für Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) beantragt wird, ließe sich eine Ablösung der Blätter von den Sackleinenuntergründen und ihre Restaurierung erfolgreich realisieren. Erst diese Maßnahmen zur Wiederherstellung und Erhaltung würden auch neue wichtige

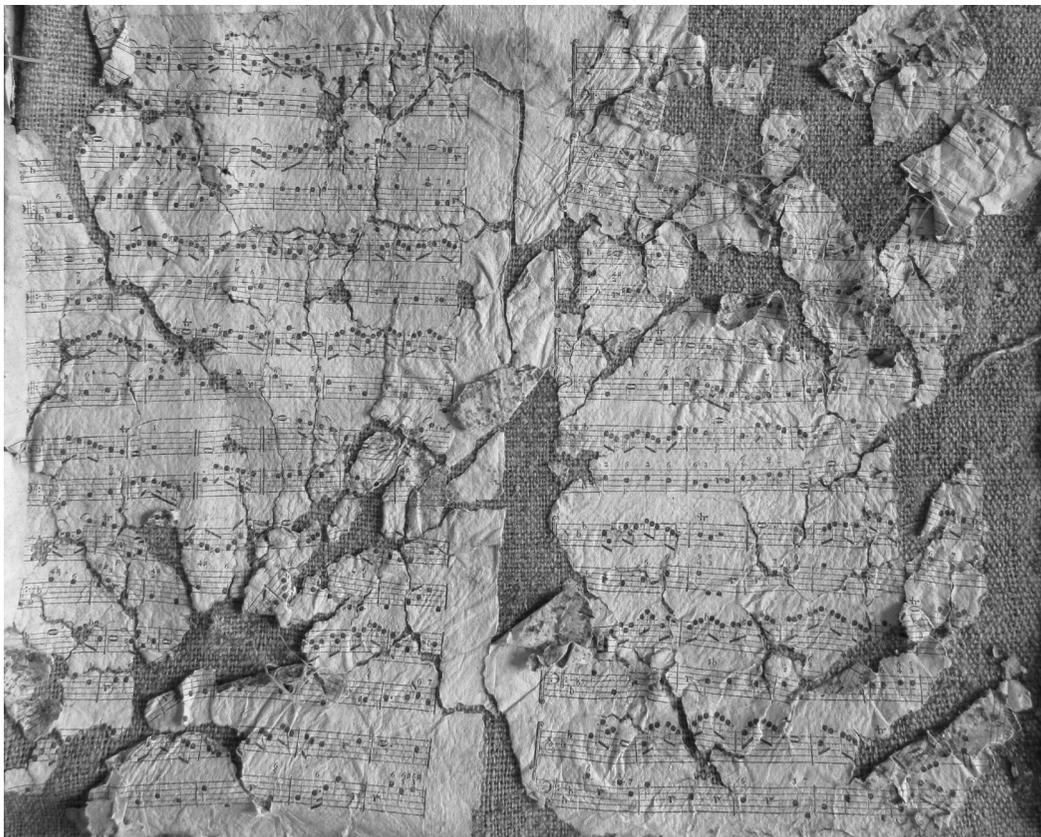


Abb. 2: Johann Philipp Kirnberger; *I. Sonata*, Berlin 1763, Allegro

Foto: Hochschule für Musik und Theater München

Erkenntnisse über die B-Dur-Sonate von Kirnberger, dessen *I. SONATA*, ermöglichen. Sie gäben, wenn dann die Blätter nach Jahrhunderten gewendet werden könnten, Einblick in die weiteren Sätze der Sonate, die als Kirnbergers zehnte gezählt wird, wodurch Henrik Wieses bisherige Kirnberger-Forschungen wesentlich ergänzt werden könnten.

Dr. Iris Winkler lehrt an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und ist als Mitarbeiterin der Hochschulbibliothek an der HfMT München tätig.

1 Henrik Wiese, [Vorwort], in: Johann Philipp Kirnberger, *10. Sonate in B-dur. 5. Sonate in F-Dur für Flöte und Basso continuo*, hg. v. Henrik Wiese, Winterthur (Amadeus Verlag) 2008 (BP 1584), S. [3].

2 Vgl. Henrik Wiese, op. cit. S. [20].

3 Zu Friedrich Wilhelm Birnstiel vgl. den Artikel der MGG-Online-Schriftleitung auf Grundlage des MGG1-Artikels von Rudolf Elvers: *Birnstiel, Friedrich Wilhelm* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u. a. ab 2016, zuerst veröffentlicht 1999, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/19615>.